

Der nächtliche Niedertarif verschwindet

Der Strom wird nächstes Jahr für Privatkunden der CKW rund 30 Prozent günstiger. Auch KMU werden entlastet. Zudem krepelt der Zentralschweizer Energiekonzern das Tarifmodell um. CEO Martin Schwab erklärt, was dahintersteckt.

Interview: Maurizio Minetti

Die CKW führt per 2025 ein neues Tarifmodell ein. Was ändert sich im Wesentlichen?

Martin Schwab: Es gibt drei Elemente: Erstens wird es den Hoch- und Niedertarif zu Tag- und Nachtzeiten nicht mehr geben. Zweitens schaffen wir mit einem Netz-Leistungstarif für Privatkunden Anreize, das Netz nicht mit hohen Leistungsspitzen zu belasten. Und drittens werden wir die «Messkosten» transparent ausweisen.

Hoch- und Niedertarif sind in der Schweiz weit verbreitet. Was ist daran verkehrt, wenn der Strom ab 22 Uhr günstiger wird?

Wir sind nicht die Ersten, die den Hoch- und Niedertarif abschaffen. Andere Energieversorger haben dies bereits früher getan. Dieser Tarif stammt aus einer Zeit, als nachts zu viel Atomstrom zur Verfügung stand und die Bezugsspitzen um die Mittagszeit waren. Heute ist es umgekehrt: Wir haben tagsüber im Sommerhalbjahr oft einen Überschuss von Schweizer Sonnenstrom oder auch europäischem Windstrom, und nachts hängen viele Geräte am Netz. Darum wollen wir mit unserem neuen Tarifmodell dahinwirken, dass unsere Kundschaft den Verbrauch so gut wie möglich über den Tag verteilt.

Wer arbeitet, wird aber kaum morgens oder nachmittags Wäsche waschen können.

Das muss man auch nicht. Mit dem Einheitstarif ist aber der Anreiz weg, zum Beispiel Elektroauto, Wärmepumpe, Boiler und Geschirrspüler nachts Energie beziehen zu lassen. Wenn wir erreichen, dass gewisse Geräte tagsüber am Netz hängen, wenn die Solar-Produktionsspitzen bestehen, ist dies bereits ein Schritt in die richtige Richtung.

Worum geht es beim Netz-Leistungstarif?

Diesen Leistungstarif gibt es bei uns schon seit längerem für Firmenkunden, jetzt wird er auch für Privatkunden eingeführt. Damit wird ein Betrag für die höchste Leistungsspitze im Monat verrechnet, konkret für jene



CKW-Chef Martin Schwab am Hauptsitz in Emmen.

Bild: Patrick Hürlimann (30. 11. 2023)

Viertelstunde im Monat mit dem grössten Stromverbrauch.

Was bedeutet das genau?

Es geht in die gleiche Richtung wie der Einheitstarif: Ziel ist es, dass zu keinem Zeitpunkt zu viele Grossverbraucher in einem Haushalt gleichzeitig am Netz hängen, sondern die Energie gleichmässiger bezogen wird. So entlasten wir unser Netz. Zum Beispiel ist es ratsam, Elektroautos mit kleiner Leistung über den ganzen Tag oder die ganze Nacht laden zu lassen, statt eine Schnellladung mit hoher Leistungsspitze zu erzeugen – das schont übrigens auch die Batterie. Wer dennoch beispielsweise Geschirrspüler, Waschmaschine und Tumbler gleichzeitig nutzt, verursacht eine Leistungsspitze und zahlt etwas mehr. Die Netztarife werden so verstärkt verursachergerecht. Im Gegenzug senken wir den Netz-Einheitstarif pro bezogener Kilowattstunde um rund 40 Prozent.

Erklären Sie die dritte Neuigkeit bezüglich Messkosten.

Die Messkosten gab es schon vorher. Bislang waren diese Kosten für die Zählermiete, die Zählerablesung und die Verarbeitung der Daten im Netzarif

enthalten. Neu ist, dass diese separat auf der Rechnung ausgewiesen werden. Das neue Stromgesetz, das aber noch nicht in Kraft ist, schreibt dies vor. Wir beginnen nun früher damit. Es entstehen für Kundinnen und Kunden keine Zusatzkosten.

Einheitstarif und neuer Leistungstarif: Wird der Strom damit insgesamt teurer?

Nein. Es ist wichtig zu betonen, dass wir mit der Anpassung nicht unsere Gewinne steigern. Es geht darum, den Kunden in unserem Netzgebiet wie bisher günstige Netztarife bieten zu können. Der neue Einheitstarif wird so eingemittelt, dass bei konstantem Stromverbrauch gleich viel bezahlt wird wie bislang. Wer seinen Verbrauch besser verteilt, entlastet unser Netz und bezahlt folglich weniger als jemand, der weiterhin grosse

Stromverbraucher gleichzeitig laufen lässt. Mir ist bewusst, dass es ein Umgewöhnen braucht, vor allem, was die Abschaffung des Hoch- und Niedertarifs betrifft.

Die CKW beabsichtigt mittelfristig zudem die Einführung von unterschiedlichen Sommer- und Wintertarifen. Warum?

Tagsüber im Sommer wird die Schweiz dank dem grossen Zubau von Photovoltaikanlagen verstärkt Stromüberschüsse haben. Dadurch werden die Preise im Sommer tiefer, während sie im Winter steigen.

Wann könnte ein solcher Tarif eingeführt werden?

Als erste grössere Energieversorgerin haben wir sämtliche herkömmlichen Stromzähler mit Smart Meter ersetzt. Damit ist die Basis für neue Tarif-

modelle gelegt. Der Entscheid ist aber noch nicht gefällt und der Zeitpunkt noch offen, dies wird aber aus heutiger Sicht noch mindestens zwei bis drei Jahre dauern.

Prüfen Sie noch weitere Modelle?

Künftig könnten Leistungsspitzen dynamisch bepreist werden. So könnte gezielt ein Anreiz geschaffen werden, Strom an sonnigen Tagen über den Mittag zu verbrauchen. Oder umgekehrt, das Netz während hoher Belastungen beispielsweise durch intelligente Steuerung von flexiblen Verbrauchern wie Elektroauto, Wärmepumpe oder Warmwasserboiler zu entlasten. Diesen für Kundinnen und Kunden aber eher komplexe Tarifwürden wir sicher nur als Wahltarif anbieten.

Unabhängig vom neuen Tarifmodell sinken die Strompreise per 2025. Zuvor sind die Preise aber jahrelang stark angestiegen. Auf welchem Niveau sind wir jetzt?

Als Referenzwert wird jeweils ein durchschnittlicher Vierpersonenhaushalt mit einem Verbrauch von 4500 Kilowattstunden genommen. Ein solcher Haushalt bezahlt nächstes Jahr rund 400 Franken weniger als 2024 und damit ungefähr gleich viel wie im Jahr vor der Pandemie und der Energiekrise. Man kann also sagen, dass die Preissteigerungen der letzten zwei, drei Jahre wieder wettgemacht wurden.

Wie stabil ist diese Situation?

Bis vor drei Jahren hätte ich nicht für möglich gehalten, dass sich die Energiepreise innert weniger Monate um mehr als das Zehnfache erhöhen. Ausschlaggebend für die Energiekrise waren damals insbesondere der Krieg in der Ukraine und Nachwirkungen der Coronapandemie. Ich hoffe sehr, dass die Situation stabil bleibt. Eine verbindliche Aussage kann ich dazu aber nicht machen. Das wäre Glaskugellesen. Letztlich brauchen wir genügend Produktionskapazitäten im Inland und eine gute Integration in den europäischen Strommarkt; dies ist die beste Versicherung gegen hohe Strompreise.

Zur Person

Martin Schwab (58) ist Chef des Zentralschweizer Energiedienstleisters CKW. Der Berner ist zudem im Mai zum Präsidenten des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE gewählt worden. (mim)

Stromtarife für Privat- und Geschäftskunden sinken

Wie bereits bekannt, wird die CKW die Strompreise per 2025 senken können. Nicht klar war bislang, wie stark die Tarife angepasst werden. Nun teilte der Zentralschweizer Stromversorger mit, dass der Strom nächstes Jahr für Privatkunden rund 30 Prozent günstiger wird, für Geschäftskunden rund 26 Prozent. Ein durchschnittlicher Vierpersonenhaushalt spart 2025 gegenüber dem Vorjahr rund 400 Franken pro Jahr, ein KMU in der Grundversorgung mit mittlerem Stromverbrauch knapp

12000 Franken pro Jahr. Nebst den tieferen internationalen Marktpreisen für Energie ermöglichen weitere positive Effekte die Tarifsenkung: Sowohl die Netzkosten der CKW wie auch jene der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid fallen tiefer aus. Zudem sinken die Kosten für die Winterreserve des Bundes wegen tiefer erwarteter Kosten für die Wasserkraftreserve über die Wintermonate. Diese und weitere Massnahmen hatte der Bund für den Fall einer Strommangel-lage eingeführt. (mim)